



© Ottmar Winter, PNN/Ottmar Winter PNN

Lebendiges Erinnern Ein Schulprojekt macht „jüdisches Leben in Potsdam“ sichtbar

Nach rund einem Jahr haben die Schüler der 7. Klassen des Gymnasiums Bornstedt ihre Ergebnisse aus einem kooperativen Pilotprojekt erstmals präsentiert.

Von Alicia Rust
29.03.2023, 16:54 Uhr

„Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist“, dieses Zitat mit Künstler Gunter Demnig (Initiator der Stolpersteine) einst den Talmud zitierte, haben Zoe, Feli und Magda für ihre Projektarbeit ausgewählt. Das Ergebnis: Ein fünfseitiges Foto-Comic über Stolpersteine in Babelsberg. Ein Teil der allerersten Projektpräsentation des kooperativen Pilotprojekts „Jüdisches Leben in Potsdam“ vom Gymnasium Bornstedt, welches am Dienstagabend in der Aula der Schule präsentiert wurde.

„Vor rund einem Jahr entstand die Idee, bei diesem Projekt mit dem Moses-Mendelssohn-Zentrum zusammenzuarbeiten“, sagte Direktorin Dörte Schubert in ihrer Eröffnungsrede. Die Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 7.1, 7.2 und 7.3 des erst 2022 gegründeten Gymnasiums applaudierten. Alle freuten sich darüber, endlich die Ergebnisse ihrer selbst erarbeiteten Projekte aus eigens dafür entwickelten Lernmodulen präsentieren zu dürfen.



Wie viel jüdisches Leben steckt in Potsdam? Sie Siebtklässler bei der Recherche. © Ottmar Winter PNN/Ottmar Winter PNN

Hinter den gut gefüllten Stuhlreihen waren die Wände mit selbst gestalteten Postern bestückt. Auf einzelnen Tischen präsentierten die Siebtklässler, was sie im Laufe des Jahres über jüdisches Leben in der Stadt in Erfahrung bringen konnten. In den vergangenen vier Wochen waren sie mit der Ausarbeitung beschäftigt. Dabei

erwiesen sich die Schüler des technisch hochmodern ausgerüsteten Gymnasiums als äußerst erfindungsreich.

Von jeder Klasse präsentierte ein Team innerhalb von vier Minuten die Ergebnisse. Anschließend hatten die Besucher Gelegenheit, sich während eines Rundgangs intensiver mit den jeweiligen Arbeiten der Schüler auseinanderzusetzen.

Die PNN-App Aktuelle Nachrichten aus Potsdam und Brandenburg live auf Ihr Handy. Dazu die Digitale Zeitung.

Elisa und Luisa aus der 7.1. machten den Auftakt. „Jalda Rebling hat viele tolle Geschichten erzählt“, sagte Elisa. Schwerpunkt sei die jüdische Musik gewesen. „Aus unserem Interview haben wir anschließend einen 30-minütigen Podcast gemacht“, ergänzt Luisa. Davon bekamen die Besucher einen kurzen Trailer zu hören. „Es war spannend, die verschiedenen Formate auch technisch entsprechend umzusetzen“, sagte Direktorin Dörte Schubert und wirkte erleichtert, dass bei der Präsentation alles reibungslos verlief. Die Vermittlung der Medienkompetenz war Bestandteil des Konzepts.

Jüdische Geschichte und Gebräuche

Der Podcast war anschließend - über einen QR-Code abrufbar - in Gänze hörbar. Emmy und Pia aus der 7.3. hatten sich auf dem jüdischen Friedhof mit der Lebensgeschichte der Potsdamer Jüdin Selma Neumann beschäftigt. Das Ergebnis war ein Erklärvideo. Nicht nur der Friedhof und das Leben der Verstorbenen wurde thematisiert, es ging auch um die jüdische Geschichte, um Gebräuche und Nahrungsgewohnheiten, teilweise mithilfe von Infografiken erklärt.

„Bei dem kooperativen Schulprojekt ging es vor allem darum, dass wir vor Ort gehen und Menschen treffen konnten. So wird die Geschichte erlebbar.“

Dörte Schubert, Direktorin des Gymnasiums Bornstedt

Darüber hinaus gab es ein „Kahoot“, ein Quiz zum Thema Judentum, neben zahlreichen ansprechend gestaltete Broschüren und Flyern. „Dass dieses Projekt mitten in der internationalen Projektwoche gegen Rassismus stattgefunden hat, passt perfekt“, freute sich Anja Beck-Rühling, Lehrerin für evangelische Religion am Gymnasium Bornstedt, die das Projekt maßgeblich betreut hatte.

„Bei dem kooperativen Schulprojekt ging es vor allem darum, dass wir vor Ort gehen und Menschen treffen konnten“, sagte Direktorin Schubert. Auf diese Weise gelinge es, Geschichte erlebbar zu machen.

„Die jüdische Geschichte ist so viel mehr, als nur die Verfolgungsgeschichte oder der Antisemitismus.“

Ellen Fischer, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien.

Miriam Rürup, Direktorin des Moses-Mendelssohn-Zentrums für europäisch-jüdische Studien in Potsdam (MMZ), schickte eine Videobotschaft aus Tel Aviv. Das MMZ gäbe es seit mittlerweile drei Jahrzehnten, so die engagierte Wissenschaftlerin, doch es sei wichtig, dass die Geschichte nicht nur in einem Elfenbeinturm vermittelt werde. Sie hoffe sehr, dass die Schüler den Zugang zur jüdischen Kultur und Geschichte durch dieses besondere Pilotprojekt gefunden hätten.

Das Schulprojekt „Jüdisches Leben in Potsdam“

Die **84 Schülerinnen und Schüler** des Gymnasium Bornstedts erstellten Projektarbeiten zu insgesamt fünf „jüdischen“ Orten in der Landeshauptstadt. In Kleingruppen produzierten sie Bild-, Video- oder Textbeiträge. An jedem „Ort“ trafen die Schüler auf **Experten** wie Anke Geißler-Grünberg, Uwe Klett, Frank Reich, Jalda Rebling, die Rabbiner Ariel Kirzon und den Rabbinatsstudenten Levi Israel Ufferlinge. Zu den Orten zählten der Jüdische Friedhof, der Wirkraum Babelsberg, der Geschichtswerkstatt Rotes Nowawes, die Jüdische Gemeinde Stadt Potsdam e.V. sowie das Zacharias Frankel College.

Das kooperative Unterrichtsprojekt eröffnete einen **außerschulischen Lernort** mit anderen Kommunikations- und Begegnungsmomenten, als innerhalb des Schulraums. Lernende wurden ermutigt, historische und lebensgeschichtliche Dinge zu jüdischem Leben in Potsdam mit der eigenen Betrachtungen zu verknüpfen.

Ellen Fischer und Julia Kleinschmidt - ebenfalls vom MMZ - begrüßten die die Ergebnisse des anspruchsvollen Pilotprojekts, das sie über ein Jahr begleitet hatten. „Die jüdische Geschichte ist so viel mehr, als nur die Verfolgungsgeschichte oder der Antisemitismus“, sagte Fischer. Es ginge schließlich auch um die Wissensvermittlung jenseits der üblichen Klischees.

Jüdisches Leben in Potsdam

„Jüdische Osis“ Szenische Lesung zu Juden in der DDR

Bücherverbrennungen in Potsdam Gedenkort auf Bassinplatz verzögert sich

Das langfristige Ziel sei die Sensibilisierung und Hinführung der Schüler und Schülerinnen zu jüdischen Themen, die in den kommenden Jahren vertieft und spezialisiert an Pädagogen vermittelt werden sollen, so Ellen Fischer und Julia Kleinschmidt. Der Erfolg des Pilotprojekts lasse hoffen, dass dieses speziell entwickelte Bildungsangebot, welches nicht zuletzt wegen des großen Engagements aller Beteiligten positiv ausgefallen ist, künftig auch für weitere Brandenburger Schulen erlebbar sein werde.

[Zur Startseite](#)



[Impressum](#)

[Kontakt](#)

[Datenschutzerklärung](#)

[Datenschutz-Einstellungen](#)

[Abo kündigen](#)

[Mediadaten](#)

TAGESSPIEGEL